

Probleme bei der Frühzustellung?
 Kontaktieren Sie bitte unsere Hotline
 Tel. +423 20 63 55



VOLKSBLATT
 KULTURNEWS FÜR LIECHTENSTEIN



MUSIK

Warum im Kunstraum nicht nur die Vernissage von Stephan Sude ist, sondern auch Musik rein kommt. 23



LITERATUR

Was der Erzähler Ferruccio Cainero als Sancho Pansa im Schloßlekkeller Erzähltheater zu sagen hatte. 24



THEATER

Wie die Gewalt ins Ta-Kino kommt, durch wen und wie sie vertrieben werden könnte. 25



OKTOBER-TAK

Was das Tak im Oktober in seinem Programm zu bieten hat und für welchen Geschmack. 25

VOLKSBLATT NEWS

Gerhard Beck im Literaturhaus

TRIESEN – Gerhard Beck liest am Dienstag, den 28. September um 20 Uhr im Literaturhaus Liechtenstein, Triesen, aus seinem neuen Roman «Wien – Stadt meiner Träume». Er berichtet über eine Reise von Schaan über Wien nach Australien.

Viele skurrile Alltagsprotokolle und Episoden reiht der Autor zu einem Roman zusammen. Der Text handelt vom unsteten Leben moderner Nomaden, vom Wegfahren und irgendwo ankommen, wo man dann doch nicht Wurzeln schlägt. Migranten treffen auf Reisende und Einheimische, die nirgendwo mehr zu Hause sind. Die ewigen Wanderer treibt eine grosse Sehnsucht durch die Welt. Es sind Geschichten und Eindrücke von Unsesshaften, zu denen der Autor auch während des Projekts gehörte. Während eines Werkjahres des Kulturbeirates der Fürstlichen Regierung bereiste er ein Jahr lang Wien und Australien. An diesen Orten konnte er neben einigen multimedialen Arbeiten auch diesen Roman fertig stellen. «Die Reise hat mir ermöglicht, meinen Horizont zu erweitern und an einem grösseren Schreibprojekt zu arbeiten», erklärt Gerhard Beck. Der Titel des Textes ist dem Wienerlied «Wien, du Stadt meiner Träume» von Rudolf Siczynski entlehnt, das die österreichische Tourismuswerbung jedem Wien-Touristen ans Herz legt. Ganz anders als im Wienerlied liegt jedoch Traum und Altraum, Liebe und Hass im Wien von Gerhard Beck ganz nahe beieinander.

Der Autor beschreibt seine Reiseeindrücke ironisch-bissig und immer etwas übertrieben, immer aus einer Randperspektive erzählt. Hinter den Fassaden der Kultur- und Touristenstadt Wien entdeckt der Autor einen schrillen, bunten, aber auch durchgedrehten Alltag, der kleinen wie grossen Leuten einige Lebensrätsel aufgibt. Eine Reportage von individuellen Geschichten im Dschungel einer Metropole. Der Text ist sowohl Dokumentation einer Reise als auch ein Portrait des Grossstadtlebens. Schlecht bezahlte Journalisten, rasende Versicherungsvertreter, unentdeckte Avantgarde-Künstler und Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung besiedeln die prächtige Kaiserstadt und versuchen sich irgendwie mit kreativen Lösungen über Wasser zu halten. Gleichzeitig versuchen vergnügungshungrige Partygeher und geschäftstüchtige Geister «das Leben wie eine Zitrone auszupressen». Hintergrund der angespannten und überspannten Lebenslagen der urbanen Bevölkerung bilden die malerischen Bau- und Kulturdenkmäler der Stadt.

Zum Autor

Gerhard Beck, Jahrgang 1965, wuchs in Schaan auf und studierte Romanistik, Slawistik und Betriebswirtschaftslehre in Wien und Zürich. Er arbeitet als Journalist für Finanz und Wirtschaft, Zürich. 1982 und 1985 wurde er jeweils mit dem Lyrik-Preis des liechtensteinischen PEN-Clubs ausgezeichnet. 1987 war er Mitherausgeber des liechtensteinischen Almanachs. Ausser Lyrik hat Gerhard Beck Kurzgeschichten veröffentlicht und Beiträge für das Radio erstellt. Er lebt in Schaan und anderswo. (LiLi)

Treffen von Licht und Dunkel

Myriam Bargetze in der Galerie 11 in der Spörry-Fabrik

TRIESEN – Myriam Bargetze, Bildhauerin und Malerin aus Mauren, machte sich in letzter Zeit eher rar. Jetzt kehrt sie zurück, mit leichten, lockeren Arbeiten, die sie «Farbspitzübungen» nennt. Aber gedacht hat sich die Künstlerin natürlich trotzdem einiges dabei. Ihre Ausstellung «Treffpunkt Grün» wird am kommenden Freitag um 19 Uhr eröffnet.

• Arno Löffler

Oberflächlichkeit ist Myriam Bargetze fremd. Sie ist ein sehr tief sinniger Mensch, eine «Mystikerin», wie sie selbst sagt. Und doch kommen ihre neuen Arbeiten im Format 27 x 27 cm überhaupt nicht gedankenschwer daher. Sie sind auffallend bunt-fröhlich, flattern munter aufgereiht an einer Wäscheleine und haben Titel wie «Ein Kommen und Gehen ... mal sehen, was fischt...». «Werkskizzen zum Thema Raum Farbe Licht Schatten» lautet der Untertitel. Sie wolle einfach wieder in Fluss kommen und die Kunst «im Alltäglichen umarmen» und aus der elitären Sphäre holen. «Die Bilder kommen einfach so aus dem Bauch.» Dabei nimmt Bargetze Kunst äusserst ernst. Kunst muss für sie mit Seele gefüllt sein, um zu funktionieren. Bargetzes neue Ausstellung ist ein echter Neubeginn, eine Neuorientierung.

Aufeinandertreffen von Licht und Dunkelheit

Nicht alle Bilder sind grün dominiert, doch die Farbe Grün hat



Eine Frau (Myriam Bargetze) sieht Grün: «Farbe bekennen heisst für mich: Im Licht stehen und Schatten werfen.»

es ihr schon angetan. Zum Stichwort «Grün» fallen ihr viele Assoziationen ein: Aura des Herzchakras, Farbe Mohammeds, des Lebens, des Anfangs, auch des Losgehens an der Ampel. Die Welt sei eigentlich eher dunkel. «Wieso nicht die Welt einfach einmal farbig malen? Darf man das nicht?» Eigentlich sei Grün gar keine Farbe, sagt sie. Vielmehr entstehe das Grün im Regenbogen dort, wo die Farben des Lichts (Rot, Orange und Gelb)

sich mit den Farben der Dunkelheit (Blau, Violett) treffen. Einmal habe sie ihren Schatten mit einem Rand in den Spektralfarben gesehen. Sie sei jetzt 40 und pendele sich in der Mitte ein. Dazu gehöre auch, die eigene Vergangenheit zu umarmen und die eigenen Schatten anzuschauen. Als Künstlerin an die Öffentlichkeit zu gehen, empfindet Bargetze als Seelenstriptease oder gar eine Art von Prostitution. Auch in «Treffpunkt Grün» offenbart sie sehr

viel von sich selbst, auch wenn sie sich diesmal einfach von der Intensität von Farben faszinieren und zu durchweg heiteren Bildern hat anregen lassen, allerdings heiter mindestens mit einem philosophischen Augenzwinkern und im Sinne von lebensbejahend, nicht von oberflächlich. In die Tiefe geht auch die musikalische Umrahmung der Vernissage: Simone Hofer wird die Bildtitel mit verschiedenen Instrumenten in Musik umsetzen.

«Mensch bringt Rhythmus in den Raum»

Rahmenprogramm im Kunstraum Engländerbau

VADUZ – Der Ruggeller Künstler Stephan Sude bespielt seine Ausstellung «Schnitt – Rhythmus Raum Mensch» im Kunstraum Engländerbau nicht nur mit den grossformatigen Holzschnitten. Im Rahmenprogramm hat er interessante Gäste zu sich eingeladen – heute Dienstag, 21. September zum Beispiel einen Perkussionisten.

Eine schöne Tradition im Kunstraum Engländerbau ist das Rahmenprogramm während der Ausstellungen. Vorträge, Lesungen, Gesprächsrunden oder Konzerte werden so einem interessierten Publikum geboten.

Perkussions-Solo

Alfred Achberger, Soloschlagzeuger beim Symphonieorchester Vorarlberg, studierte am Landeskonservatorium in Feldkirch Musik. Er spielt in verschiedenen Formationen wie mit den Ensembles New-Art, Opera Nova Zürich und



Alfred Achberger gastiert heute um 18 Uhr im Kunstraum Engländerbau in Vaduz mit einem Perkussions-Solo-Recital.

Ensemble Plus viele Konzerte. Der Lehrbeauftragte an der liechtensteinischen Musikschule findet neben den Ensembles und seinem Perkussionsduo Mallet Mania aber auch immer wieder die Zeit, eigene

Solo-Projekte zu verwirklichen. Auf einem abwechslungsreichen Instrumentarium spielt Alfred Achberger – das sich je nach Komposition neu zusammensetzt – Werke zeitgenössischer Komponisten wie

Eckhard Kopetzki, Wolfram Winkel oder Toshimitsu Tanaka. Das zur Aufführung gelangende Programm bezieht sich speziell auf die Ausstellung «Schnitt – Rhythmus Raum Mensch» und arbeitet insbesondere mit der Komponente Rhythmus, welcher sich im Raum,

KUNSTRAUM

Engländerbau

9490 Vaduz www.kunstraum.li

dargeboten durch einen Menschen optimal zur Geltung bringt. Das Publikum erfährt Rhythmus als Klangrede.

Das Konzert von heute Dienstag, 21. September beginnt um 18 Uhr; der Eintritt ist frei. Die Öffnungszeiten im Kunstraum Engländerbau sind Dienstag und Donnerstag von 13 bis 20 Uhr, Mittwoch und Freitag 13 bis 17 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 11 bis 17 Uhr.